



Interviews

Datum: 4. Dezember 2023

Klimaforscher Mojib Latif im Gespräch mit Dirk Müller

Dirk Müller: Olaf Scholz in Dubai an diesem Wochenende. Zu Hause ist ihm gerade der Klima- und Transformationsfonds unter den Füßen weggebrochen. Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg hat die Ampelkoalition angemahnt, Sofortprogramme für mehr Klimaschutz im Verkehr und in Gebäuden auf den Weg zu bringen und damit die eigenen Gesetze einzuhalten. Und was macht der Kanzler dann auf der Weltklimakonferenz? Er fordert die Staatengemeinschaft auf, so schnell wie möglich aus der fossilen Brenneenergie, Brennstoffenergie auszusteigen, den Entwicklungsländern mehr zu helfen und die Transformation von Wirtschaft und Industrie anzukurbeln. Unser Thema nun mit dem Klimaforscher Mojib Latif, der seit vielen Jahren Präsident der deutschen Gesellschaft Club of Rome ist, einen schönen guten Morgen.

Mojib Latif: Guten Morgen.

Müller: Der Kanzler in Dubai – war das großspurig?

Latif: Ja, das war schon ziemlich großspurig. Im Prinzip ist es ja richtig, was er sagt. Wir brauchen die Transformation der Weltwirtschaft, also den Umbau weg von den fossilen Energien, hin zu den erneuerbaren Energien. Aber es ist ja zu sehen und das äußert sich beispielsweise in einer Zahl, dass die Länder offenbar nicht bereit sind, das zu tun. Denn der CO₂-Ausstoß in diesem Jahr 2023 wird wieder einen neuen historischen Höchststand erreichen.

Müller: Und ist der deutsche Kanzler der Richtige, die Welt zu ermahnen?

Latif: Ich glaube, Deutschland gehört immer noch zu den Guten, aber lässt eben nach. Also, ich sehe im Moment nicht, wie Deutschland seine eigenen Klimaziele wirklich einhalten will. Sie haben es ja gerade in der Anmoderation gesagt, dass

schon das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg die Bundesregierung ermahnt hat, stärker darauf zu achten, die Klimaziele einzuhalten. Denn wir dürfen auch nicht vergessen, es gibt ja immerhin ein Bundesverfassungsgerichtsurteil, das letzten Endes, ich sage es jetzt mal in meinen Worten als Nichtjurist, Deutschland oder die Regierung dazu verdonnert hat, mehr zu tun für den Klimaschutz. Und ich kann es im Moment nicht erkennen, dass sie wirklich auf einem Kurs sind, der kompatibel mit dem Pariser Abkommen wäre.

Müller: Dann werden sich jetzt viele fragen: Warum sagt er das? Warum schaut er nicht zu, dass zu Hause etwas passiert, damit er zumindest seine Ziele, die Ziele der Bundesregierung, einhalten kann?

Latif: Na ja, es ist schon so, dass Deutschland irgendwo vielleicht der Einäugige unter den Blinden ist. Und zwar, wir haben ja immerhin unseren Ausstoß, unseren CO₂-Ausstoß seit 1990 verringert, und zwar deutlich – 1990 ist immer das Referenzjahr – während er weltweit praktisch explodiert ist. Insofern, denke ich, kann Deutschland schon aus einer gewissen Position der Stärke argumentieren. Aber Deutschland ist eben dabei, seine Glaubwürdigkeit zu verlieren. Wenn ich jetzt höre, was einige Politikerinnen und Politiker sagen, zum Beispiel, dass die grünen Klimaschutzprojekte jetzt nicht mehr bezahlt werden können, frage ich mich immer: Ist denn Klimaschutz nur eine Sache einer kleinen Minderheit? Oder ist das nicht sehr entlarvend, wenn man solche Dinge hört, dass nämlich einige Parteien überhaupt gar kein Interesse am Klimaschutz haben.

Müller: Wen meinen Sie damit? Auch die FDP?

Latif: Ja, ich meine die FDP, natürlich. Ich meine auch Teile der Union, die sich dahin geäußert haben. Und so geht es nicht. Wir haben ja ein fundamentales Problem, und zwar schon seit Jahrzehnten. Nämlich immer, wenn es eine Krise gibt, dann rücken die vermeintlich unwichtigen Themen in den Hintergrund. Das ist Klimaschutz. Das ist das Artensterben. Das sind aber gerade die Themen, die das Leben auf unserem Planeten letzten Endes lebenswert machen. Und wenn wir diese Dinge verspielen, dann werden wir es immer schwerer zu haben, auf dem Planeten noch vernünftig zu leben. Und egal, ob es Finanzkrisen sind, egal, ob es Kriege sind. Ich

meine, das sind alles große Kriege. Corona und so weiter. Aber man darf die eigentlich wichtigen Themen dabei nicht vergessen, die die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten bestimmen.

Müller: Aus einer Normalbürgerperspektive – ich weiß nicht, wie man die definieren soll, ich sage das jetzt einfach mal so – ist es aber vielleicht dann auch zum Teil nachvollziehbar, dass da Fragezeichen gesetzt werden. Sie haben es selbst gesagt. Deutschland reduziert den CO₂-Ausstoß. 40, 45 Prozent, Referenz 1990. Jetzt gehen Experten davon aus, dass das gesteckte Ziel, rund 60 Prozent bis 2030 aber auch in Deutschland nicht erreicht werden kann. Also, immerhin reduziert Deutschland. Auf der anderen Seite – das haben Sie selbst eben gleich zu Beginn des Interviews gesagt, Herr Latif, ein neuer CO₂-Ausstoß-Rekord weltweit. Warum soll sich Deutschland dann noch besonders anstrengen?

Latif: Ja, das hat mehrere Gründe. Ein Grund ist die historische Verantwortung. Die globale Erwärmung, die wir heute bereits realisiert haben, ist das Ergebnis der kumulierten historischen Emission, also der aufsummierten Emission seit Beginn der Industrialisierung. Das liegt einmal daran, dass so ein Gas wie CO₂ so unendlich lange in der Atmosphäre verweilt. Und da steht Deutschland, wenn ich das richtig weiß, ungefähr auf Platz 6. Also, wir sind unter den Top 10 derjenigen, die für die globale Erwärmung verantwortlich sind. Ein zweiter Punkt ist ganz wichtig. Das ist die Entwicklung von Technologie. Ich meine, Deutschland hat ja der Welt schon einen Dienst erwiesen, indem es praktisch im Alleingang die erneuerbaren Energien bezahlbar gemacht hat. Wenn wir überhaupt die Pariser Klimaziele – und ich meine jetzt hier deutlich unter zwei Grad, das ist ja das Hauptziel von Paris gewesen – erreichen werden, dann ist das vor allen Dingen auch das Verdienst Deutschlands. Denn hätte Deutschland nicht den ersten Schritt gemacht, würden die erneuerbaren Energien jetzt nicht weltweit boomen. Insofern kann Deutschland tatsächlich Einfluss nehmen auf das, was global passiert.

Müller: Jetzt reicht der Anteil der Energie, die aus erneuerbaren Ressourcen kommt, ja nicht aus. Also, wir importieren Kohlestrom, Deutschland. Deutschland importiert Atomstrom. Es gibt Verkehrschaos auf den Autobahnen. Der Bahnverkehr, der seine Leistung nicht bringt. Wir schaffen es nicht, die Bundesregierung, ein Tempolimit umzusetzen. Der Ausstieg aus der Kohleenergie wird auch wieder diskutiert, 2030, beim

Thema Energiesicherheit. Wie steht es denn wirklich um diese deutschen Energiekapazitäten?

Latif: Ja, also, noch, das gehört auch zu der Ehrlichkeit, exportieren wir Strom. Also, es ist nicht so, es wird ja immer argumentiert, wir würden jetzt netto Strom importieren. Das ist einfach nicht wahr. Im Sommer haben wir tatsächlich exportiert, auch nach Frankreich. Ja, das Musterland, das so viel Atomstrom hat, weil die Franzosen ihre Kraftwerke nicht kühlen konnten oder einige nicht kühlen konnten, weil sie zum Teil marode sind, in Wartung gewesen sind usw. Also, ich glaube, wir machen uns da auch viel vor. Die konventionellen Energien, egal, ob es die fossilen Energien sind oder die Atomenergie, sind nicht zukunftsfähig. Das muss man einfach sagen. Auch, wenn jetzt auf der Klimakonferenz gerade das wieder so formuliert worden ist, dass Atom die einzige Möglichkeit ist, den Klimawandel zu begrenzen. Das wird schon von den Kapazitäten her gar nicht reichen.

Müller: Es sind große Staaten dabei.

Latif: Ja, ich weiß, es sind große Staaten ...

Müller: Die Amerikaner, die Briten, die Japaner. Sind die alle auf dem Holzweg?

Latif: Nein, ich glaube, das ist so ein Selbstbetrug. Die glauben tatsächlich, mit Atom können wir die Welt retten. Aber schauen Sie sich doch mal in der Welt um. Wie viel Atomstrom haben wir denn eigentlich? Wie viel trägt Atomenergie zum Energiebedarf bei? Das sind ungefähr so zehn Prozent. Sie müssten doch wirklich noch mal die Kapazität der Atomkraftwerke vervielfachen, um wirklich einen nennenswerten Beitrag zu liefern. Atomkraft wird uns nicht aus der Krise führen und die fossilen Energien führen uns in die Krise. Und ich meine, wir müssen auch mal – Sie haben Amerika angesprochen – nach Amerika blicken. Ich meine, da gibt es den Inflation Reduction Act. Ja, da darf man ja das Wort Klima nicht in den Mund nehmen. Deswegen heißt dieses Gesetz eben Inflationsverringergesetz sozusagen, wenn man das so übersetzen will. Aber das ist doch ein Klimaschutzprogramm. Das ist ein Programm zum ökologischen Umbau der amerikanischen Wirtschaft. Und Joe Biden hat gleich zu Beginn seiner Präsidentschaft darauf hingewiesen beim Online-Weltklimagipfel,

dass Amerika dadurch wieder wirtschaftlich stark wird, durch die erneuerbaren Energien, durch den Umbau der Wirtschaft, dass es Arbeit schärft. Ja? Und diese Rede war ja eigentlich an die eigene Bevölkerung gerichtet und gar nicht so sehr an die Welt.

Müller: Jetzt haben wir noch 30 Sekunden. Ich stelle noch die Frage, die haben wir ganz vergessen, ich habe vergessen sie zu stellen. Die COP 28 – wird das erfolgreich zu Ende gehen können?

Latif: Nein. Nein, sie wird nicht erfolgreich sein, weil der einzige Erfolg wäre, wenn die Staaten alle zusammen sich dazu bekennen würden, Abschied zu nehmen von den fossilen Brennstoffen, sagen wir mal, bis 2050, 2060. Das wird nicht passieren. Das hört man jetzt schon. Und insofern denke ich, wird es wieder der 28. Misserfolg werden.

Müller: Der Klimaforscher Mojib Latif bei uns heute Morgen im Deutschlandfunk, seit vielen Jahren Präsident der deutschen Gesellschaft Club of Rome. Vielen Dank für Ihre Zeit, Ihnen noch einen guten Tag.

Latif: Danke, gleichfalls.